Erscheint wöchentlich Mittwochs und Sonnabend. — Pränumeration 15 Sgr. vierteljährlich.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

Durch alle Königl. Post-Anstalten für denselben Preis portofrei zu erhalten.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

№ 12. Waldenburg, den 11. Februar. 1852.

Die Quittungen.

Eugen ist der Liebling aller Frauen. Sie sind total vernarrt in ihn. Und warum? Ist er schön? Nein. Ist er reich? Gott bewahre. Ist er berühmt oder berüchtigt? Das Eine eben so wenig, als das Andere. Mein Gott, was ist er denn? So höre, freundlicher Leser.

Wer es, wie er, in der Verstellungskunst einmal so weit gebracht hat, daß er die Frauen und ihre Reize en bagatelle behandeln kann, der wird eher als er glaubt, auf sie Eindruck machen. Eugen war ein Muster von einem Manne. Stellten sich alle Männer so gleichgültig, kalt und frostig, wie Eugen, besäßen alle Männer so viel Bosheit, als er, die halbe Frauenwelt käme ins Narrenhaus.

Eines Tages saß Eugen auf seinem Sopha, und verschluckte, in süßem Nichtsthun versunken, den duftigen Rauch seiner Havannah, da trat der Briefträger ein, der ihm ein Billet von der Stadtpost brachte.

„Ein Billet.... rosenfarbenes Papier.... Goldschnitt — Lavendelgeruch — gewiß wieder ein Liebesbrief," sagte Eugen zu seinem Freunde Adolph v. N., der am Fenster stand, und die Schönen der Stadt lorgnirte, — „wenn man mich doch mit dergleichen Zeug in Ruhe ließe, — wochenlang treibt es sich bei mir auf den Tischen herum, und dient mir höchstens dazu, meine Cigarre in Brand zu setzen."

„Eugen, was für ein glücklicher Mensch bist Du — Dir, Dir ist etwas ganz gleichgültig, was Andere vor Freuden außer sich bringt.... rief Adolph, neugierig das duftende Billetchen beäugelnd — „willst Du es denn nicht lesen?"

„Lies es mir vor, wenn es Dir Vergnügen macht."

Und Adolph las das Briefchen vor.

„Eine Dame wünscht Sie kennen zu lernen. Sie können sich morgen auf dem Maskenballe finden. Damit sie nicht irren, folgende Wahrzeichen: Schwarzes Sammtkleid... Blondenspitzen... Silbergürtel... rothsammtenes Barett mit Reiherfedern — Korallen im schwarzen Haare.... und eine weiße Schleife am linken Oberarm. Die Dame, die in 6 Tagen auf ihre Güter reist, erwartet Sie. Geben Sie sich ihr auf dem Balle als Coeurbube zu erkennen."

„Nun, Freund Eugen, was sagst Du dazu? — Wirst Du Dich morgen Abend einstellen?"

„Nein, Theuerster, das geht nicht. Ich bin schon versagt, die niedlichste aller Tänzerinnen giebt mir morgen ein Rendez-vous — zertheilen kann ich mich nicht — o Gott — ich werde noch ein Opfer meiner eigenen Liebenswürdigkeit! — Weißt Du was, Freund? Geh' Du für mich auf den Ball."

„Ich? was muthest Du mir zu? Du weißt, ich bin kein Freund von Abenteuern und besitze auch in dergleichen Affairen nicht die Routine, wie Du, moderner Don Juan!"

— „Na, na, schweig nur — stille Wasser sind tief... Du bist ein Duckmäuser — ich kenne Dich!"

„Ich würde die bittersten Vorwürfe verdienen, wenn es mir gelänge, Dir die Dame abspenstig zu machen."

„Sei unbesorgt, Du bist mir nicht gefährlich. Geh hin auf den Ball, ich erlaube es Dir. Die Gelegenheit ist günstig .... benutze sie."

Adolph las noch einmal das Billet durch und schwieg. Bald darauf entfernte er sich.

Eugen hatte Recht ... Adolph ist ein Scheinheiliger, ein Duckmäuser. Kaum war er allein, als er den Entschluß faßte, an Eugen statt das Rendezvous mit der schwarzen Maske zu bestehen. Die Wahrzeichen, woran er sie erkennen sollte, hatte er sich gemerkt, genau gemerkt, und eilig bestellte er sich ein neues Ballkostüm.

Abends um acht Uhr fuhr er in einem himmelblauen, mit Blondenspitzen besetzten Domino auf den Maskenball.

Sein glühendes Auge galoppirte wie ein Blitz durch das dichte Maskengedränge, um die zu finden, die er suchte. Vergebens! schwarze Masken sah er genug, aber einer fehlte das rothe Barett, der andern der Silbergürtel, der dritten die weiße Schleife. Es war erst Zehn. Vielleicht kommt sie noch. Aus langer Weile mischte er sich in die bunten Reihen der Tänzer ... die lebendigen Rhythmen, die ohrschmeichelnden Wonnemelodien der Musik flößten ihm Appetit zu dem so eben beginnenden Cotillon ein.

Er engagirte eine als schottische Bäuerin verkleidete Dame, und stellte sich mit ihr in Reihe und Glied. Noch immer suchte sein Auge die bewußte Maske ... es fand sie nicht. Vermuthlich hat sich Jemand mit Eugen einen Spaß gemacht ... vielleicht hat er sich selbst den Spaß gemacht, Billet doux geschrieben, und mir nur deshalb weiß gemacht, daß es von einer Dame komme, um mich hinters Licht zu führen, und in den April zu schicken. Eugen ist ein galanter Strick ... und ihm steht das ganz ähnlich ...

Plötzlich fällt sein herumirrender Blick auf eine schwarze Maske, die eben in Begleitung eines niedlichen Kindes in den Saal eintritt. Das ist sie, rief er aus, ließ seine Dame im Stich, und eilte zu der Unbekannten.

Anfangs schlich Adolph, etwas blöde und schüchtern, um die süße Maske, wie eine Fliege um den Honig herum. Endlich raffte er seinen sämmtlichen Muth zusammen, und tupfte ganz leise auf ihren blendend weißen Nacken.

„Schöne Maske!"

„Wer sind Sie?"

„Eugen — der Coeurbube —"

„Sind Sie es wirklich?"

„Wie können Sie noch zweifeln?"

„So folgen Sie mir."

Sie winkte ihm mit dem Finger. Adolph folgte ihr. Im Vorsaale harrte ihr Diener. Nachdem er ihr den Mantel umgeworfen, eilte er die Treppe hinab. Auf seinen Wink rollte die Kalesche der Unbekannten herbei. Die Maske, ihre kleine Begleiterin, und Adolph, der falsche Coeurbube, stiegen ein.

Ein einziger Peitschenhieb war hinreichend, die Pferde zu beflügeln. Mit unglaublicher Schnelligkeit rollte der Wagen durch die schweigenden Straßen, und hielt vor dem Thore eines eleganten Hauses.

Die Maske, die sich während des Fahrens gegen Adolph äußerst freundlich bewiesen, reichte ihm, als auch er ausgestiegen war, die Hand, und bat ihn, sie durch den Vorhof in eines ihrer entlegenen Zimmer zu begleiten.

Daß er nicht Nein sagte, versteht sich von selbst. Die drei Masken erstiegen eine Treppe, die durch Gas erleuchtet war. An der Thür angekommen, zog sie die Klingel, ein galonnirter Diener öffnete den Eingang.

„Endlich sind wir am Ziele, theuerster Eugen," nahm die Dame zärtlich das Wort, als sie sich in einem geschmackvoll meublirten, von einer Ampel beleuchteten Zimmer befanden, „ich eile in mein Schlafgemach, um mein Kind zur Ruhe zu bringen. In zwei Minuten bin ich wieder bei Ihnen."

Sie hüpfte davon ... Adolph harrte in der seligsten Erwartung — da trat aus derselben Thüre ein junger Mann, dessen Schnurrbart, dessen ganze Haltung seinen militärischen Stand verriethen.

„Guten Abend, mein Herr."

„Guten Abend," antwortete der überraschte Adolph mit zitternder Stimme.

„Ich habe die Ehre, den Herrn Eugen v. L. vor mir zu sehen?"

„Mein Name ist Eugen."

„Es freut mich, daß ich Sie in meinen vier Mauern habe. Sie werden die Güte haben, sich mit mir zu schlagen!"

„Schlagen? — Sie belieben wohl nur zu scherzen?"

„Keinesweges. Schon dreimal habe ich Sie gefordert, doch nie sind Sie erschienen. Verzeihen Sie daher, daß ich zu einer kleinen List meine Zuflucht genommen, um Sie in mein Haus zu locken. Sie haben neulich auf dem Balle des Staatsrathes B. das Fräulein Seraphine v. P., meine Cousine, beleidigt, und werden mir daher jetzt Genugthuung geben."

„Entschuldigen Sie, mein Herr," sagte Adolph, die Larve abnehmend, „ich bin nicht der, den Sie suchen, ich bin nicht Eugen."

„Ich kenne Sie nicht persönlich, sondern nur dem Namen nach, — Ihr eigenes Geständniß von vorhin lautet, daß Sie Herr Eugen seien, — belieben Sie daher — Degen oder Pistolen!"

„Ich schlage mich weder auf Degen noch auf Pistolen, heiße Adolph v. R., und kenne Ihre Cousine so wenig als Sie."

„Herr, Sie lügen! Wie kämen Sie zu dem Briefe, der Sie zu dem Rendez-vous geladen?" —

„Hören Sie mich an..."

„Nichts will ich hören," rief der erzürnte Offizier. „Wer den Muth hat, Jemanden zu beleidigen, muß auch die Courage haben, dem Beleidigten die verlangte Satisfaction zu geben."

„Ich habe aber Niemand beleidigt. Fordern Sie meinetwegen Herrn Eugen, aber nicht mich — ich schlage mich durchaus nicht."

„Gut, das thut nichts, ich war darauf gefaßt."

Der Militair klatschte dreimal in die Hände. Bald darauf stürzten fünf Diener herein, die sich mit spanischen Röhrchen bewaffnet hatten.

„Da sich Herr Eugen, die feige Memme, geweigert hat, sich mit mir zu schlagen, so übergebe ich ihn Eurer Züchtigung. Herr Eugen erhält ohne Gnade und Barmherzigkeit, 25 Prügel, deren richtigen Empfang er bescheinigen wird. Weigert er sich, diese Prügel zu quittiren, so erhält er neuerdings 25, bis auf weitere Ordre. Wer ihn schont, ist seines Dienstes entlassen — Adieu, Herr Eugen!" [Fortsetz. folgt.]

Politische Rundschau.

Berlin. Nach einem Antrage der zweiten Kammer soll eine allgemeine Hülfs-Kasse für Arbeiter errichtet werden; der Vorschlag geht dahin: durch ein Gesetz wird jeder Arbeiter im Lande verpflichtet, für jeden Tag, an dem er in Dienst, Arbeit oder Lohn steht, einen Beitrag von 2 bis 4 Pfennigen zur Bildung eines Spar- und Hülfsfonds für sich selbst und seine Familie einzuzahlen; jeder Dienstherr und Arbeitgeber ist aber gleichfalls gesetzlich zu verpflichten, für jeden seiner Arbeiter einen gleichen Beitrag zu leisten. In jeder Gemeinde hat eine Commission die Kasse zu überwachen und für zweckmäßige Anlegung der Einlagen zu sorgen. Diese (Spar-) Kassen sollen in den Kreisen und Provinzen ihren entsprechenden Mittelpunkt haben. Die Verwendung der ersparten Fonds soll für die oben bezeichneten Fälle dann eintreten, wenn sich derselbe auf eine ausreichende Höhe erhoben hat; bis dahin würde die Verpflichtung der Gemeinden zur Armenpflege fortbestehen. — Ferner wurde der Wegfall der Diäten für die Mitglieder der zweiten Kammer beantragt.

Aus Westpreußen hören wir, daß die Bahnstrecke von Danzig nach Bromberg am 3. Aug., als am Geburtstage des verewigten Königs, dem Verkehr übergeben werden soll und wird deshalb allerhöchsten Orts petitioniret. Dagegen wird die Corvette „Danzig" in diesem Jahre nicht fertig, da die Gelder zur vollständigen Armirung für d. J. nicht sollen disponibel gemacht werden können. Von der Erbauung einer zweiten Dampfcorvette und eines beabsichtigten Kriegssegelschiffs ist alles still;

eine Vergrößerung unserer kleinen Marine demnach in nächster Zeit nicht zu erwarten.

In Deutschland treten die Polizei-Maßregeln mit großer Strenge auf. In Schwern ist den Barbieren verboten, Sonntags zu rasiren. Die Prügelstrafe soll wieder eingeführt werden. Nach einem Erlaß dürfen die Anwälte in Darmstadt keine Schnurrbärte tragen.

Bern. Der Bund mahnt in einem Blick auf die Lage Europa's, die Schweiz möge an ihre Vertheidigung denken, sie solle freilich keine außerordentlichen Anstalten treffen, aber im Stillen sehen, ob Alles in gutem Stande sei. Besonders die Militairvereine sollen wach sein.

Paris. Hyeronimus Bonaparte (ehemal. König von Westphalen) ist zum Senats-Präsidenten ernannt. — Die Herzogin v. Orleans, deren Witthum Louis Napoleon bei dem Verkauf der Orleanischen Güter gesichert, will indeß keine Gnadenspende von dem Präsidenten annehmen. — Man spricht ziemlich ernsthaft von einer Forderung von 36 Millionen, welche die Regierung L. Bonapartes Namens des Prinzen Lucian Murat an die neapolitanische Regierung gestellt. Diese 36 Mill. gehörten dem ehemaligen Könige von Neapel, Joachim Murat und wurden im Jahre 1816 confiscirt.

Madrid. Die Königin soll bei ihrem Ausgange als Wöchnerin nach der Kirche einen Dolchstoß erhalten haben, der jedoch nicht gefährlich sein soll. —

Buntes.

— (Ein Handwerk ohne goldenen Boden.) „Aber, schämt Er sich denn nicht? So ein starker und großer Mann bettelt? Kann er nicht arbeiten?" — „Ach bestes Herrchen, bei jetziger Witterung geht unsere Profession nicht." — „Bloßer Vorwand das! Was hat er denn für eine Profession?" — „Ich bin ein gelernter Schneeschipper."

— Der alte Castelli erzählt im Humoristen folgende „durchaus wahre" Anekdote: Eine Gemeinde hatte den Kurschmied zum Bürgermeister erwählt, einen sehr rechtschaffenen, thätigen Mann. Bei all seiner Thätigkeit aber wurden ihm seine doppelten Geschäfte als Schmied und als Gemeindevorstand etwas zu viel. Man brachte ihm Pferde zu beschlagen, wenn er eben Sitzung hielt, und bald wurde er wieder im Beschlagen von Rädern gestört, um einen Heimathschein auszufertigen. Um nun diesem Uebelstand abzuhelfen und jeder Art von Geschäften die gehörige Zeit zu widmen, hing er eine Tafel an sein Hausthor, worauf geschrieben stand: „N. N. Bürgermeister. Vormittag für die Vieher, Nachmittag für die Leute."

— Mehrere Gäste ließen sich Stockfische bereiten und begehrten die Portionen bei dem Wirthe selbst. Dieser, um keinen der Gäste zu vergessen, überzählte dieselben noch einmal mit den Worten: „Eins, zwei, drei, vier, fünf Stockfische!"

— In einem sogenannten Weinkeller in H. befand sich ein Aushängeschild, worauf zu lesen: „in diesem Keller fährt täglich ein Wagen nach Lübeck".

Lokales.

Das am vorigen Sonnabend von der Capelle der Freiburger Musikgesellschaft unter Direktion des Herrn Nentwich stattgehabte Concert hat durch die präcise Ausführung und die geschmackvolle und gefällige Auswahl der einzelnen Stücke, die Erwartungen vieler hiesiger Musikfreunde sehr befriedigt und ist der Wunsch laut geworden, daß sich häufiger dergleichen musikalische Genüsse wiederholen möchten. Woran liegt es, daß bei den tüchtigen musikalischen Kräften, die unsere Stadt besitzt, nicht öftere, vielleicht sogar periodische Concerte das gesellige Leben nähren und erheitern? Passende Lokalitäten fehlen nicht; es ließe sich also nur eine Theilnahmlosigkeit des Publikums, oder der mangelnde Unternehmungsgeist der Gastwirthe als Ursache voraussetzen, was aber wohl schwerlich anzunehmen wäre. Wenn unsere Berg-Capelle — natürlich zur Conversations-Musik etwas verstärkter — die Sache mit Liebe in Angriff nehmen wollte, und sich vielleicht auf dem Wege des Abonnements, oder mit Verbindung einer hier bestehenden Gesellschaft, z. B. des „Casinos," eine bestimmte Einnahme sichern möchte, so glauben wir, daß sowohl sie, als das Publikum mit befriedigendem Erfolge gekrönt würden, besonders später, wo die Eisenbahn-Verbindung größeren Verkehr darbieten wird. Also rasch zur Sache, damit wir nicht fremden Capellen und Künstlern allein das verdanken, was hier selbst zu schaffen wäre. —r.

Redaktion, Druck und Verlag von C. J. Schlögels Erben in Waldenburg.